

Einheit macht glaubwürdig¹

Lesung (1 Kor 1,1-17)

Liebe Brüder und Schwestern im gemeinsamen Glauben an Jesus Christus!

Getrennte Christenheit als Skandal

„Ist denn Christus zerteilt“? Diese Frage aus dem 1. Korintherbrief, die das Motto der diesjährigen Weltgebetswoche für die Einheit der Christen ist, müsste uns eigentlich durch Mark und Bein gehen. Christus wollte ja die Einheit! Im hohepriesterlichen Gebet bittet er ausdrücklich den himmlischen Vater: die Christen „sollen eins sein, wie wir eins sind“².

Ein sehr schönes Bild, mit dem die Heilige Schrift diese Einheit darstellt, ist das Untergewand Jesu. Von ihm heißt es im Passionsbericht ausdrücklich, dass es aus einem Stück gewoben war: „von oben her ganz durchgewebt und ohne Naht“³. Nicht einmal die römischen Soldaten haben sich getraut, dieses kostbare Kleidungsstück zu zerschneiden: „wir wollen es nicht zerteilen, sondern darum lösen, wem es gehören soll“⁴.

Die Christen aber haben genau das getan, was die römischen Soldaten nicht zu tun wagten: sie, die gemeinsam an Jesus Christus als den Erlöser glauben, und die in seinen Leib, in die eine Kirche Jesu Christi, hinein getauft sind, leben in voneinander getrennten Kirchen. So zeigt sich das Gewand Jesu „heute [zerrissen] in Fetzen und Stücken, in Konfessionen und

¹ Predigt von Pfarrer Tobias Scholz im Rahmen des Weltgebetstages um die Einheit der Christen in der evangelischen Kirche Rednitzhembach am 19.02.2014.

² Joh 17,22.

³ Joh 19,23.

⁴ Joh 19,24.

*Denominationen, die sich in der Geschichte oft gegenseitig bekämpften, anstatt den Auftrag des Herrn zu erfüllen, eins zu sein*⁵.

Wir sind aber nicht irgendein Kaninchen-Zuchtverein, wo man sagen könnte: *„damit muss man halt leben“*. Nein: wir sind die eine Kirche Jesu Christi, und deshalb ist das ein großes Ärgernis, das wir Christen auch heute der Welt bieten – griechisch: *σκανδαλον*, ein Skandal, denn es ist und bleibt ein Widerspruch zur Einheit des Leibes Christi, die wir gleich im großen Glaubensbekenntnis wieder aussprechen: *„wir glauben an ... die eine ... Kirche“*⁶.

Nicht auf friedlichem Zusammenleben ausruhen

Leider muss man aber ganz nüchtern feststellen, *„dass heute ... viele Christen ... an dieser zutiefst anormalen Situation der Christenheit nicht mehr so leiden, wie es sich geziemen würde. Dort aber, wo die Spaltung des ... Leibes Christi nicht mehr als Ärgernis empfunden wird und keinen Schmerz mehr auslöst, dort macht sich die Ökumene letztlich selbst überflüssig*⁷. Fragen wir uns deshalb einmal, jeder für sich: verspüre ich denn noch die getrennte Christenheit als schmerzhaften Skandal? Oder gehöre ich zu denen, die sich damit bereits arrangiert oder vielleicht sogar abgefunden haben? Papst BENEDIKT XVI. jedenfalls hat sehr richtig angemerkt,

⁵ Kardinal EDWARD IRIS CASSIDI, Welche nächsten Schritte in der Ökumene sind überfällig, realisierbar und wünschenswert?, in: *Una Sancta* 51 (1996) 112.

⁶ Nizäno-Konstantinopolitanisches Glaubensbekenntnis, Gotteslob Nr. 356. Dazu Papst FRANZISKUS, Apostolisches Schreiben Evangelii Gaudium, Nr. 246: *„angesichts der Wichtigkeit, die das Negativ-Zeugnis der Spaltung unter den Christen besonders in Asien und Afrika hat, wird die Suche nach Wegen zur Einheit dringend. Die Missionare in jenen Kontinenten sprechen immer wieder von den Kritiken, Klagen und dem Spott, der ihnen aufgrund des Skandals der Spaltungen unter den Christen begegnet“*.

⁷ Kardinal KURT KOCH, Ökumene in Bewegung, Vortrag am 01.02.2012 beim Internationalen Ökumenischen Forum in Trier.

dass sich „die Suche nach der Wiederherstellung der Einheit unter den gespaltenen Christen ... nicht auf ... das Erreichen eines friedlichen Zusammenlebens beschränken“⁸ darf. Das bedeutet aber freilich auch, dass es zu wenig ist, wenn wir bleiben, wie wir sind. Wir müssen miteinander auf dem gleichen Weg sein, um in der Ökumene voranzukommen.

Gegenseitig Fehler eingestehen

Zu diesem gemeinsamen Unterwegssein gehört meiner Meinung nach unbedingt eine ganz große Ehrlichkeit – auch dahingehend, dass sich die Christen gegenseitig eingestehen: wir haben alle Fehler gemacht, wir haben uns alle gegenseitig verärgert oder verletzt. „Ökumene“, so hat Kardinal KOCH kürzlich gesagt, „ist nur dann authentisch und glaubwürdig, wenn [alle] Partner um ihre eigenen ökumenischen Sünden wissen, ... ihre eigenen ökumenischen Irritationen bekennen und deshalb einseitige Schuldzuweisungen unterlassen“⁹.

Dankbar sein für das, was schon erreicht ist ...

In diesem Jahr 2014 jährt sich zum 50. Mal die Verabschiedung des Ökumenismus-Dekretes durch das II. Vatikanische Konzil.¹⁰ Sozusagen als *Magna Charta* der ökumenischen Bemühungen der katholischen Kirche hat es eine besonders intensive Phase des Dialogs mit den anderen christlichen Kirchen und Gemeinschaften eingeläutet. Es entsteht gelegentlich der Eindruck, dass allzu schnell aus dem Blick gerät, welche bedeutenden ökumenischen Schritte hin zu einem besseren Verständnis

⁸ Papst BENEDIKT XVI., Predigt am 25.01.2011 in der Vesper zum Abschluss der Gebetswoche für die Einheit der Christen in St. Paul vor den Mauern.

⁹ Kardinal KURT KOCH, Ökumene in Bewegung, Vortrag am 01.02.2012 beim Internationalen Ökumenischen Forum in Trier.

¹⁰ Verabschiedung von „*Unitatis redintegratio*“ am 01. November 1964.

und zur Versöhnung schon gegangen werden konnten und was in diesen Jahren schon alles gelungen ist. Denken wir nur an die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre im Jahr 1999 oder die gegenseitige Anerkennung der Taufe im Jahr 2007. Wenn man bedenkt, dass Christen Jahrhunderte in der Trennung gelebt haben, „dann grenzt“ es nach den Worten von Kardinal LEHMANN „wirklich an ein Wunder, ... was wir heute gemeinsam sagen und tun können“¹¹.

Auch hier in unserem Gebiet sind z.B. ökumenische Segnungen schon ganz selbstverständlich; ich denke z.B. an die gemeinsame Segnung der neuen AWO-Krippe letzten Freitag in Leerstetten. Und bei besonderen Anlässen können wir ökumenische Gottesdienste sogar am Sonntag feiern,¹² wie erst vor kürzerer Zeit zum 640jährigen Jubiläum von Furth oder zum 40jährigen Jubiläum der Großgemeinde Rednitzhembach. Dieses bereits Erreichte zwischen christlichen Konfessionen gilt es zunächst einmal, als etwas Kostbares wahrzunehmen, wachzuhalten und zu pflegen.

... und zur Tiefe kommen, um in die Breite zu wachsen

Darüber hinaus – um ein Bild aus der Natur aufzugreifen – können wir die Ökumene vergleichen mit einem Baum auf einer Bergeshöhe: da pfeift der Wind und der Baum muss tiefe Wurzeln haben, sonst haut’s ihn um. Aber wenn der Baum dann in der Tiefe fest verwurzelt ist, kann er auch problemlos in die Breite wachsen.

Ein Baum fängt nicht an, von der Krone aus zu wachsen! Das ist auch bei der Ökumene so: wir dürfen „nicht über die Stränge schlagen und

¹¹ Kardinal KARL LEHMANN, Predigt am 16.03.2011 bei der Vollversammlung der DBK in Paderborn.

¹² Vgl. Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz vom 24.02.1994 bezüglich ökumenischer Gottesdienste.

zum Beispiel in Ungeduld das Herrenmahl gemeinsam begehen, wo eben noch manches leider ungeklärt ist¹³. Dass wir momentan noch nicht gemeinsam am Tisch des Herrn sein können, „ist eine Wunde, ... tut weh, aber es hat keinen Sinn, so zu tun, als gäbe es diese Wunde nicht“¹⁴.

Mühen wir uns zunächst einmal vor allem darum, die Wurzeln des Ökumene-Baumes zu kräftigen. Das beginnt schon auf der **freundschaftlich-mitmenschlichen Ebene**: dass sich die ökumenischen Geschwister schätzen und sich als Weggefährten annehmen, ohne Misstrauen und ohne innere Widerstände. Es ist doch schön, wenn sich die Gläubigen z.B. gegenseitig ganz selbstverständlich helfen beim Zeltaufbau zum Pfarr- oder Gemeindefest in Rednitzhembach. Denken wir an die gute Zusammenarbeit bei ökumenischer Erwachsenenbildung, im Diakonieverein, bei Nachbarschaftshilfe in Rednitzhembach oder Zeitschenkern in Schwanstetten. Auch bei der Fußwaschung in der katholischen Gründonnerstagsliturgie sind seit 2011 immer zwei Vertreter der evangelischen Kirchengemeinden mit dabei; gleiches gilt für gegenseitige Delegationen bei den Osternacht-Feiern.

Sodann ist und bleibt, wie das II. Vatikanische Konzil betont, die **geistliche Ökumene**, das gemeinsame „**Gebet** ... die Seele der ganzen ökumenischen Bewegung“¹⁵. Wir dürfen nämlich nie vergessen, „dass die wahre Einheit ... bei aller [menschlicher] Anstrengung nicht nur

¹³ Kardinal KARL LEHMANN, Predigt am 16.03.2011 bei der Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz in Paderborn.

¹⁴ Erzbischof WERNER THISSEN, Interview, in: Die Tagespost vom 02.11.2013, S. 4. Auch hier gilt die Mahnung aus dem Jakobusbrief: „*der Bauer wartet ... geduldig ... auf die kostbare Frucht der Erde. ... Ebenso geduldig sollt auch ihr sein*“ (Jak 5,7f.).

¹⁵ II. Vatikanisches Konzil, UR 8.

*unser Produkt, sondern zuerst ein Geschenk des Herrn ist*¹⁶. Ob bei den ökumenischen Gottesdiensten zur Weltgebetswoche, am Pfingstmontag, zur Nacht der Lichter, beim Weltgebetstag der Frauen: „*fühlen wir uns alle dem Gebet unseres Heilands [um Einheit] innig vereint*“¹⁷.

Wichtig ist auch, miteinander in der **Hl. Schrift** zu lesen, sich gemeinsam unter das Wort Gottes zu stellen – der ökumenische Kinderbibeltag oder auch die monatliche Bibelstunde in Schwand sind dafür gute Beispiele.

Eine ganz wichtige ökumenische Herausforderung, der wir uns in einer zunehmend säkularisierten Gesellschaft gemeinsam stärker stellen müssen, ist, dass wir ganz allgemein die **Frage nach Gott** wachhalten. Hier ist nicht entscheidend, ob ich orthodox, evangelisch oder katholisch bin; entscheidend ist, dass ich als Christ ‚*Theo-Logè* bin – ‚*Gottes-Redner!* Freilich sind wir Christen dazu berufen, diese allgemeine Gottes-Rede noch zu vertiefen. „*So viele [Menschen leben] ohne die Kraft, das Licht und den Trost der Freundschaft mit Jesus Christus*“¹⁸! Das darf uns nicht gleichgültig lassen! Und gerade deshalb hat uns ja „*Christus ... gesandt, ... das Evangelium zu verkünden*“¹⁹. Lasst uns also miteinander den „*Schatz des **[christlichen] Glaubens** ..., der uns am Tag unserer Taufe geschenkt wurde, in Fülle leben und ... ein freies, frohes, mutiges Zeugnis für ihn ablegen*“²⁰.

Ein konkretes, vernehmbares Zeugnis z.B. für den Sonntag als Tag der Auferstehung wäre es, wenn ganz bewusst die Glocken aller christlichen

¹⁶ Kardinal KARL LEHMANN, Predigt am 16.03.2011 bei der Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz in Paderborn.

¹⁷ Papst FRANZISKUS, Ansprache am 20.03.2013 bei der Begegnung mit den Vertretern der Kirchen, kirchlichen Gemeinschaften und verschiedenen Religionen.

¹⁸ Papst FRANZISKUS, Apostolisches Schreiben Evangelii Gaudium, Nr. 49.

¹⁹ 1 Kor 1,17.

²⁰ Papst FRANZISKUS, Apostolisches Schreiben Evangelii Gaudium, Nr. 49.

Kirchen in Rednitzhembach und Schwanstetten am Samstag gemeinsam den Sonntag einläuten würden. Das könnte der Ökumenekreis vielleicht einmal besprechen.

Auch bei ethisch-biblischen Grundpositionen sollten wir Christen verschiedener Konfessionen wieder mit einer Stimme sprechen und gemeinsam eintreten für das christliche Menschenbild, den Schutz menschlichen Lebens, den Schutz von Ehe und Familie. Ein so klares, gemeinsames Zeugnis wird uns Christen zwar auch im Leiden vereinen – denn wir wissen: das kommt bei Meinungsmachern nicht immer gut an –, aber: es macht uns glaubwürdiger!²¹

„Und wenn wir“, wie Papst FRANZISKUS sagt, „wirklich an das freie und großherzige Handeln des Geistes glauben, wie viele Dinge können wir voneinander lernen! Es handelt sich nicht nur darum, Informationen über die anderen zu erhalten, ... sondern darum, das, was der Geist bei ihnen gesät hat, als ein Geschenk aufzunehmen, das auch für uns bestimmt ist“²². Die katholische Kirche hat z.B. in Anlehnung an die evangelische Kirche dem Wort Gottes durch das II. Vatikanische Konzil wieder einen ganz hohen Stellenwert in der Liturgie verliehen. Umgekehrt könnte sich die evangelische Kirche z.B. bereichern lassen durch die reiche Symbolik in den orthodoxen oder katholischen Kirchen.

Wenn wir solche Schritte treu gehen, werden wir miterleben, wie der Ökumene-Baum wächst und gedeiht und reiche Frucht trägt. Und so

²¹ In dem Zusammenhang hat Papst FRANZISKUS auch schon mehrfach aufmerksam gemacht auf eine „Ökumene des Blutes“: *„in manchen Ländern töten sie Christen, weil diese ein Kreuz tragen oder eine Bibel besitzen. Und bevor man sie tötet, wird nicht gefragt, ob sie Anglikaner, Katholiken, Lutheraner oder Orthodoxe sind. Das Blut ist gemischt“* (http://www.katholisch.de/de/katholisch/themen/kirche/2/131215_papst_interview_la_stampa.php).

²² Papst FRANZISKUS, Apostolisches Schreiben Evangelii Gaudium, Nr. 246.

werden wir irgendwann „*nicht mehr in getrennten Kirchen leben, sondern als jene Glaubensgemeinschaft, die vom nahtlosen [Untergewand] Jesu umhüllt sein und ihn in der heutigen Welt glaubwürdig darstellen wird*“²³.
AMEN.

²³ Kardinal KURT KOCH, Ökumene in Bewegung, Vortrag am 01.02.2012 beim Internationalen Ökumenischen Forum in Trier.